gibt VORBRODT für die Form *onosandrus Fruhst.* als weitere Fundorte Gampel, Steg und Hohten südlich des Lötschberg an, wo sie bis in eine Höhe von 1100 m und in der Zeit vom 18. Juli bis 25. Oktober angetroffen wurde. (Fortsetzung folgt.)

Ein Todeskandidat.

Von *A. Seitz*, Darmstadt.

Nachweisbar in geschichtlicher Zeit ausgestorbene Schmetterlinge gibt es kaum. Daß man seit einigen Jahren in England keinen Baumweißling gefangen hat (der ja auch auf dem Kontinent mitunter jahrelang an bestimmten Orten fehlen kann), sichert nicht davor, daß er nicht eines schönen Jahres dort wieder auftaucht. Die alberne Ansicht, daß Sammler die Falter ausrotteten, ist schon so oft widerlegt worden, daß in einer Fachzeitschrift hierüber jedes Wort zuviel ist. Die Arctiide *maculosa*, von J. GERNING aus Frankfurt a. M. beschrieben, galt dort Jahrzehnte lang für ausgestorben, bis zufällig ein Sammler ein Exemplar in einem Spinngewebe fand, hinter den Trick kam, wie man die Raupe findet und nun die Frankfurter Sammler sich damit versahen. Richtig vernichtet aber werden die Insektenarten, denen die Landkultivierung die Existenzbedingungen raubt.

Ich denke dabei an den »Schilfbewohner« *Phtagmatoecia castaneae Hbn.* Der »Rohrcossus« kann ohne Schilf nicht leben. Den Falter im Juni oder Juli zu suchen, ist außerordentlich schwer. Nur einmal im Leben fand ich ein ♂ der kleinen Ostasienform in Schanghai, das sich versehentlich an einen grünen Reisstengel gesetzt hatte; am dürren Schilfrohr hätte ich es bestimmt nicht erkannt. Man muß, um sich mit dieser Art zu versehen, die Puppe eintragen und zwar ist die empfehlenswerteste Sammelzeit Ende April. Zu finden ist das Tier auf folgendem Wege. Wenn im Winter das Rohr (zu Bauzwecken) geschnitten wird, so zieht sich die Raupe an oder unter die Wasserfläche in den Stengel zurück. Da dieser, nach dem Schnitt oben offen ist, spinnt die Raupe das Rohr an der Schnittfläche zu, und nun kann man vom Sumpfufer aus die besetzten Rohrstoppeln von weitem erkennen; während die unbewohnten Halme dem Auge den Anblick schwarzer Löcher bieten, glänzt über den bewohnten das seidige Gespinst so lebhaft, wie wenn es mit einem weißen Pfropfen geschlossen wäre. Man kann also, da die Falter, wo sie vorkommen, häufig sind, mit einem Blick die Zahl der Puppen überblicken, die sich am Standort finden. — Stellt man dann die Halmstoppeln, die man ziemlich tief an der Wurzel abstechen muß (sonst schneidet man in die Puppe), in naß gehaltene Erde, so erhält man tadellose Falter; nur die Mikro-Verächter erleben zuweilen die »Enttäuschung«, daß aus einem Rohr statt einer *Phragmatoecia* ein *Schoenobius gigantellus Schiff.* schlüpft, der aber dem alle Falterarten sammelnden Lepidopterologen ebenso lieb ist. Wo sich Torftümpel finden, in denen Rohr geschnitten

wird, sollte man von diesem Falter noch möglichst viele Exemplare für die Nachwelt retten, ehe die Meliorisierung die Art vernichtet.

Die Behandlung des Falters ist nicht ganz einfach. Im Tötungsglas entwickelt er, bevor er abstirbt, noch eine große Lebhaftigkeit und vermag mit seinem ungewöhnlich langen Hinterleib wurmartige Krümmungen auszuführen; bei diesen verletzt er dann, indem er über sie wischt, die Flügel. Man kann dem durch Drehen des Glases entgegenwirken. Fast stets verölt der lange Hinterleib, aber oft so, daß das Öl sich nicht auch über die Flügel verbreitet.

Kleine Mitteilungen.

Noch einmal: *Oryctes nasicornis L.* — Die erste Bekanntschaft, die ich mit diesem schönen Käfer machte, liegt schon fast 25 Jahre zurück. Während meiner Schulzeit brachte ein Mitschüler, dessen Vater eine Lohgerberei in Frankfurt a. d. O. hatte, fast jedes Jahr Nashornkäfer mit, vorwiegend natürlich Männchen. Nach seinen Angaben waren die Tiere in der Eichenlohe äußerst häufig, und ich kann mich erinnern, daß er einmal über 40 Käfer vorlegte. Mit dem Rückgang der Lohgerberei — das Gerben erfolgt jetzt ja vorwiegend unter Verwendung chemischer Mittel — dürfte es heute schwer sein, in größerem Umfange eingehende Beobachtungen über die Entwicklung von *O. nasicornis* in Gerberlohe anstellen zu können.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich noch über die von mir bezüglich des Vorkommens des Käfers in der Potsdamer Gegend gemachten Feststellungen berichten. *Oryctes nasicornis* ist hier keineswegs selten; wenn der Käfer von mir selbst im Fluge auch noch nicht beobachtet worden ist, so habe ich fast jedes Jahr einige Exemplare, bei denen es sich ausschließlich um Männchen handelte, zugeschickt bekommen, die in den meisten Fällen abends in Gärten ans Licht geflogen waren.

Im Frühjahr 1932 erhielt ich etwa 12 Larven, die einen fast ausgewachsenen Eindruck machten, aus einem Komposthaufen, der, wie mir gesagt wurde, vornehmlich aus Blättern und Pflanzenwurzeln usw. bestand. Ich setzte die Tiere in einen Holzkasten, der mit Pflanzenwurzeln und Mulm von verschiedenen Bäumen angefüllt wurde und seinen Standort auf meinem Dachgarten hatte. Die Larven machten bei den von mir wiederholt angestellten Kontrollen einen durchaus normalen Eindruck, insbesondere hatte es den Anschein, als ob die Ernährung ausreichend sei. Bei einer Untersuchung des Zuchtkastens im Januar 1934 kugelten zu meiner Verwunderung mir etwa 8 Imagines entgegen, die sämtlich als ausgesprochene Kümmerformen zu bezeichnen waren. Die Größe der Tiere betrug in beiden Geschlechtern um 25 mm, die Färbung zeigte ein bedeutend helleres Braun als das gefangener Tiere. Das Horn der ♂♂ hatte eine Länge von bis zu 1½ mm, gegenüber 5—7 mm bei meinen anderen (nicht einmal besonders großen) Stücken.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Rundschau

Jahr/Year: 1936-37

Band/Volume: 54

Autor(en)/Author(s): Seitz Adalbert

Artikel/Article: Ein Todeskandidat. 314-315